Filmfamilien

Autor(en): **Barrett, E.E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 15

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Illustrierte Filmwoche

Eine Wochenschrift für's Kinopublikum

Redaktion: Robert Huber, Zürich 1, Bahnhofstrasse 33 - Telefon Safran 30,81

Nr. 15|1926 30 Cts.

Filmfamilien

von **E. E. BARRETT**

Dass sich schauspielerisches Talent vererbt, wurde in Theaterkreisen oft und oft bewiesen; doch finden wir ebenso häufig auch Film-Familien. Es ist ganz klar, dass sich in Hollywood, wo sich die ganze Welt für den Film interessiert, viele Menschen der Filmkarriere zuwenden. Wenn irgend ein Familienmitglied bereits beim Film ist, geschieht es häufig, dass ihm auch die andern bald folgen.

Die berühmtesten Beispiele von Film-Verwandten: Mary Pickford und Jack, Lilian und Dorothy Gish, Charlie und Syd Chaplin, Tom, Joe und Owen Moore, David und Ernest Torrence, Constance, Norma und Natalie Talmadge (um nur einige Namen zu nennen).

Shirley Mason und Viola Dana sind Schwestern, die von der frühesten Kindheit an zusammen auf der Bühne und im Film gespielt haben. Sie haben noch eine dritte Schwester, Edna Flugrath — ihr bürgerlicher Name ist nämlich Flugrath — die aber, als sie heiratete, ihre Bühnenlaufbahn aufgab. Die Flugrath-Schwestern waren zuerst bei der Bühne, Viola ging als erste zum Film, Shirley folgte ihr bald. Heute sind beide in der Reihe der ersten amerikanischen Filmschauspielerinnen.

Es scheint für jüngere Schwestern und Brüder berühmter Stars ein grosser Reiz darin zu liegen, dem Beispiel des oder der Grossen zu folgen und das Glück beim Film zu versuchen. Nachdem Marion Davies einen grossen Erfolg beim Film errungen hatte, entschloss sich auch ihre Schwester Rosemarie, dem Beispiel zu folgen, und gab vor kurzem ihr Debut auf der Leinwand. Auch die Schwester von Marie Prevost, Peggy, trat von der Bühne zum Film über, und die Schwester Ivy von Margaret Livingstone hat sich vor kurzem für eine Reihe von Filmlustspielen verpflichtet.

Vor einiger Zeit erst brachte Roman Novarro, durch die begeisterte Aufnahme, die er als Filmschauspieler gefunden hat, ermutigt, auch seinen Bruder Mario zum Film. Auch Colleen Moore hat einen jüngeren Bruder, Cleve, der seiner berühmten Schwester den Rang ablaufen will und vor kurzem debutierte. Charlie Chaplins neueste Entdeckung ist Linda Nixon, eine Schwester der schon arrivierten Marion Nixon. Jetzt höre ich auch, dass Vilma Banky ihren Bruder Julius nach Hollywood kommen lässt.

Die Kinder berühmter Eltern, die auch zum Film gehen, sind zahlreich. Die Schwestern Costello, Töchter von Maurice Costello, haben von ihrem Vater das Talent und den Erfolg geerbt. Beide haben sich in kurzer Zeit einen Namen in der Filmwelt errungen, und Dolores Costello wurde von John Barrymore für die Hauptrolle seines letzten Films gewählt.

Douglas Fairbanks jun. ist der echte Sohn seines Vaters. Er verspricht nicht nur, ein grosser Schauspieler zu werden, sondern wird auch von Tag zu Tag seinem Vater ähnlicher. — Wenig Leute wissen, dass Rudolf Schildkraut, der mit seiner Darstellung des alten Juden in «Sein Volk» das Publikum so begeistert hat, der Vater des schönen jungen Heldens aus der «Strasse in die Vergangenheit» ist (Josef Schildkraut).

Wir haben hier nur einige Beispiele von Filmfamilien genannt. Es hat den Anschein, als ob das Filmen ins Blut ginge; der Film ist in vielen Fällen eine Familienangelegenheit geworden.

(«Die Bühne»).